

## Uhland, Ludwig: Märchen (1815)

1     Ihr habt gehört die Kunde  
2     Vom Fräulein, welches tief  
3     In eines Waldes Grunde  
4     Manch hundert Jahre schlief.  
5     Den Namen der Wunderbaren  
6     Vernahmt ihr aber nie,  
7     Ich hab' ihn jüngst erfahren:  
8     Die deutsche Poesie.

9     Zwo mächt'ge Feen nahten  
10    Dem schönen Fürstenkind,  
11    An seine Wiege traten  
12    Sie mit dem Angebind.  
13    Die Erste sprach behende:  
14    „ja, lächle nur auf mich!  
15    Ich gebe dir frühes Ende  
16    Von einer Spindel Stich.“

17    Die Andre sprach dagegen:  
18    „ja, lächle nur auf mich!  
19    Ich gebe dir meinen Segen,  
20    Der heilt den Todesstich;  
21    Der wird dich so bewahren,  
22    Daß süßer Schlaf dich deckt,  
23    Bis nach vierhundert Jahren  
24    Ein Königssohn dich weckt.“

25    Da ward in's Reich erlassen  
26    Ein feierlich Gebot,  
27    Verkündet in allen Straßen,  
28    Der Tod darauf gedroht:  
29    Wo Jemand Spindeln hätte,  
30    Die sollte man liefern ein,

31 Und sie an offner Stätte  
32 Verbrennen insgemein.

33 Nicht nach gewohnter Sitte  
34 Erzog man dieses Kind  
35 In dumpfer Kammern Mitte,  
36 Noch sonst wo Spindeln sind;  
37 Nein, in den Rosengärten,  
38 In Wäldern, frisch und kühl,  
39 Mit lustigen Gefährten,  
40 Bei freiem, kühnem Spiel.

41 Und als es kam zu Jahren,  
42 Ward es die schönste Frau,  
43 Mit langen, goldnen Haaren,  
44 Mit Augen dunkelblau;  
45 In Gang, Gebärde züchtig,  
46 In Reden treu und schlicht,  
47 In aller Arbeit tüchtig,  
48 Nur mit der Spindel nicht.

49 Viel stolze Ritter gingen  
50 Der Holden Dienste nach,  
51 Heinrich von Ofterdingen,  
52 Wolfram von Eschenbach.  
53 Sie gingen in Stahl und Eisen,  
54 Goldharfen in der Hand;  
55 Die Fürstin war zu preisen,  
56 Die solche Diener fand.

57 Mit Degen und mit Speere  
58 Waren sie stets bereit,  
59 Den Frauen gaben sie Ehre,  
60 Und sangen widerstreit.  
61 Sie sangen von Gottesminne,

62 Von kühner Helden Muth,  
63 Von lindem Liebessinne,  
64 Von süßer Maienbluth.

65 Von alter Städte Mauern  
66 Der Wiederhall erklang,  
67 Die Bürger und die Bauern  
68 Erhuben frischen Sang.  
69 Der Senne hat gesungen,  
70 Der über den Wolken wacht,  
71 Ein Lied ist aufgeklungen  
72 Tief aus des Bergmanns Schacht.

73 In einer Mainacht blinkten  
74 Die Sterne wunderschön,  
75 Der Fürstin war, als winkten  
76 Sie ihr zu Thurmes Höhn.  
77 Sie stieg hinauf zum Dache,  
78 Die Zarte ganz allein,  
79 Da fiel aus einem Gemache  
80 Ein trüber Lampenschein.

81 Ein Weiblein, grau von Haaren,  
82 Dort an dem Rocken spann,  
83 Sie hatte wohl nichts erfahren  
84 Vom strengen Spindelbann.  
85 Die Fürstin, die noch nimmer  
86 Gesehen solche Kunst,  
87 Sie trat in Weibleins Zimmer:  
88 „wer bist du, mit Vergunst?“

89 „man nennt mich, schönes Liebchen!  
90 Die Stubenpoesie;  
91 Denn aus dem trauten Stübchen  
92 Verirrt' ich mich noch nie.

93 Ich sitz' am lieben Platze  
94 Beim Rocken, wandellos,  
95 Meine alte, blinde Katze,  
96 Die spinnt auf meinem Schooß.

97 Lange lange Lehrgedichte,  
98 Die spinn' ich recht mit Fleiß,  
99 Flächsene Heldengedichte,  
100 Die haspl' ich schnellerweis'.  
101 Mein Kater maut Tragödie,  
102 Mein Rad hat lyrischen Schwung,  
103 Meine Spindel spielt Komödie  
104 Mit Tanzbelustigung.“

105 Die Fürstin thät erbleichen,  
106 Als man von Spindeln sprach,  
107 Sie wollte flugs entweichen,  
108 Die Spindel sprang ihr nach;  
109 Und an der morschen Schwelle,  
110 Da fiel das Fräulein jach,  
111 Die Spindel auf der Stelle  
112 Sie in die Ferse stach.

113 Was war das für ein Schrecken,  
114 Als man sie Morgens traf!  
115 Sie war nicht mehr zu wecken,  
116 Sie schlief den Zauberschlaf.  
117 Ein Lager ward bereitet  
118 Im hohen Rittersaal,  
119 Goldstoffe drauf gebreitet  
120 Und Rosen ohne Zahl.

121 So schlief sie in der Halle,  
122 Die Fürstin, reich geschmückt.  
123 Bald hatte die Andern alle

124 Der gleiche Schlaf berückt.  
125 Die Sänger, schon in Träumen,  
126 Rührten die Saiten bang,  
127 Bis in des Schlosses Räumen  
128 Der letzte Laut verklang.

129 Die Alte spann noch immer  
130 Im stillen Kämmerlein,  
131 Es woben in jedem Zimmer  
132 Die Spinnen, groß und klein,  
133 Die Hecken und Ranken woben  
134 Sich um den Fürstenbau,  
135 Und um den Himmel oben,  
136 Da spann sich Nebelgrau. —

137 Wohl nach vierhundert Jahren,  
138 Da ritt des Königs Sohn  
139 Mit seinen Jägerschaaren  
140 In's Waldgebirg davon:  
141 „was ragen doch da innen,  
142 Ob all dem hohen Wald,  
143 Für graue Thürm' und Zinnen  
144 Von seltsamer Gestalt?“

145 Am Wege stund gerade  
146 Ein alter Spindelmann:  
147 „erlauchter Prinz, um Gnade!  
148 Hört meine Warnung an!  
149 Romantische Menschenfresser  
150 Hausen auf jenem Schloß,  
151 Die mit barbarischem Messer  
152 Abschlachten Klein und Groß.“

153 Der Königssohn verwegen  
154 Thät mit drei Jägern ziehn,

155 Sie hieben mit den Degen  
156 Sich Bahn zum Schlosse hin.  
157 Gesenket war die Brücke,  
158 Geöffnet war das Thor,  
159 Daraus im Augenblicke  
160 Ein Hirschlein sprang hervor.

161 Denn in des Hofes Räumen,  
162 Da war es wieder Wald,  
163 Da sangen in den Bäumen  
164 Die Vögel manigfalt.  
165 Die Jäger ohn' Verweilen,  
166 Sie drangen muthig hin,  
167 Wo eine Thür mit Säulen  
168 Aus dem Gebüsch erschien.

169 Zween Riesen schlafend lagen  
170 Wohl vor dem Säulenthor,  
171 Sie hielten, in's Kreuz geschlagen,  
172 Die Hellebarden vor,  
173 Darüber rüstig schritten  
174 Die Jäger allzumal,  
175 Sie gingen mit kecken Tritten  
176 Zu einem großen Saal.

177 Da lehnten in hohen Nischen  
178 Geschmückter Frauen viel,  
179 Gewappnete Ritter dazwischen  
180 Mit goldnem Saitenspiel.  
181 Hochmächtige Gestalten,  
182 Geschloßnen Auges, stumm;  
183 Grabbildern gleich zu halten  
184 Aus grauem Alterthum.

185 Und mitten ward erblicket

186 Ein Lager, reich von Gold,  
187 Da ruhte, wohlgeschmücket,  
188 Eine Jungfrau wunderhold.  
189 Die Süße war umfassen  
190 Mit frischen Rosen dicht,  
191 Und auch von Mund und Wangen  
192 Schien zartes Rosenlicht.

(Textopus: Märchen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8102>)